

vor. Die „Theologisch-philosophische Lehranstalt“ (160) hieß tatsächlich „Philosophisch-theologische Lehranstalt“. Statt „Volksliturgie“ findet sich S. 164 Anm. 166 der Ausdruck „Volkslied-Liturgie“. Sieht man von diesen kleinen Unschärfen ab, bietet der Beitrag einen wertvollen Überblick zum Thema. Sehr zu begrüßen ist die Beigabe eines Personenregisters.

Linzer

Rudolf Zinnhobler

■ EBNER JOHANNES/PFAFFERMAYR FRANZ/ZINNHOBLER RUDOLF, *Linzer Pfarratlas*. (Linzer Forschungen, Bd. 3/1). Archiv der Stadt Linz, Linz 1990. (110, zahlr. Karten u. Abb.). Kart. S 280.—. Systematisch wird in Linz unter Prof. Rudolf Zinnhobler die Diözesangeschichte durchforscht und aufgearbeitet. Aus den letzten Jahren seien allein an Werken erwähnt, die den Rang von Nachschlagewerken besitzen: „Die Bischöfe von Linz“ (mit rund 430 Seiten, 1985), dazu im Rahmen des „Neuen Archivs für die Geschichte der Diözese Linz“ die Biographie der Mitglieder des Domkapitels seit 1945 (NAGDL 1987/88—1989/90) und jetzt im Rahmen des Linzer Stadtjubiläums „Linz — 500 Jahre Landeshauptstadt“ das Werk „Kirche in Linz — die Inhaber der Pfarren (1785—1990)“ mit rund 230 Lebensbildern.

Diese personalgeschichtlichen Werke werden nun ergänzt durch den „Linzer Pfarratlas“, der in dieser Art einmalig in Österreich ist. Er wurde ähnlich wie der Band über die Inhaber der Linzer Pfarren in Zusammenarbeit mit der Stadt Linz herausgebracht und vom Stadtarchiv Linz herausgegeben.

Der Band gliedert sich in drei Hauptstücke. Rudolf Zinnhobler behandelt einleitend das Werden der Pfarrorganisation in den Grenzen der heutigen Landeshauptstadt. Seit dem frühen Mittelalter hat sich nicht nur die Pfarrgliederung, es hat sich auch der Umfang der Landeshauptstadt stark vergrößert, allein zwischen 1837 und 1938 (aus dem Jahr mit den letzten Eingliederungen) von 5,98 auf 495,11 km². Das flächendeckende Pfarrnetz ist erst ein Ergebnis des Investiturstreits im 11. Jahrhundert; aus den damaligen zwei Vollpfarren und drei Sprengeln mit einer gewissen pfarrlichen Selbständigkeit wurden dann — und dies ist der zweite große Sprung — in der Pfarregulierung Kaiser Josephs II. neun Seelsorgsprengel, wenn auch nicht alle im Status einer Vollpfarre. Den dritten und vorerst letzten Sprung brachte die nationalsozialistische Zeit und die folgenden ersten Nachkriegsjahre mit der starken Konzentration im oberösterreichischen Zentralraum. Nach dem Tode von Bischof Gföllner errichtete Kapitelvikar und Weihbischof Fließner nicht weniger als 54 Kaplanien und 14 Kooperator- bzw. Pfarrexposituren, was auf Linzer Boden eine Verdreifachung der Pfarren auf 27 zur Folge hatte. (Dabei muß man den Exponenten der Deutschen Wehrmacht eine korrekte Haltung gegenüber manchen Eskapaden von Gauleitern der NSDAP bescheinigen). Nachdem 1939 der österreichische Religionsfonds aufgelöst worden war, führt dies zum Wegfall der meisten Patronate und dazu, daß diese Pfarren in solche freier bischöflicher Verleihung umgewandelt werden konnten. Sie-

ben dieser Pfarren (oder 25 Prozent) werden von geistlichen Orden betreut, davon allein drei vom Stift St. Florian.

Neben diesem Grundsatz-Kapitel folgt ein kurzer Abschnitt über die Dekanats-Gliederung, vorerst innerhalb der Dekanatsstruktur der Diözese Passau und dann innerhalb der Dekanatsstruktur der Diözese Linz, von Franz Pfaffermayr. Auch dieser kurze Abschnitt ist mit Karten gut illustriert.

Schließlich wird — als umfangreichster Beitrag — das gegenwärtige Pfarrnetz von Johannes Ebner und Franz Pfaffermayr dargestellt. Neben jeweils einem zusammenfassenden Beitrag über die Pfarre findet man eine Karte des Pfarrgebiets (mit Hinweisen, welche Pfarrgebiete wann abgetreten wurden bzw. welche Bereiche hinzukamen), Hinweise über die Quellen zur Pfarrgeschichte und die einschlägige Literatur. Bei der Pfarre St. Konrad müßte noch der Band von Erika Hamann „Der Froschberg — Eine Linzer Stadtteilsgeschichte“ (Linz, o. J.) berücksichtigt werden, der auch eine illustrierte „kleine Pfarrhofchronik“ enthält. Von den jeweiligen Pfarrkirchen findet man zumindest ein Foto, auch von der inzwischen aufgelösten Pfarre St. Peter (heute VOEST-Gelände). Gelegentliche Gegenüberstellungen historischer und zeitgenössischer Bilder sind besonders reizvoll.

Beigefügt ist, wenn auch in vereinfachter Form, eine Übersicht, der im Linzer Bereich wirkenden 8 anderen christlichen Kirchen; für diesen Beitrag war Monika Würthinger zuständig.

Ein Zweifarbandruck, dazu eine gute und geschickte graphische Gestaltung, helfen mit, diesen „Linzer Pfarratlas“ praktisch, übersichtlich und nützlich zu machen.

Linzer

Harry Slapnicka

RELIGIONSPÄDAGOGIK UND KATECHETIK

■ BIESINGER ALBERT/SCHREIJÄCK THOMAS (Hg.), *Religionsunterricht heute*. Seine elementaren theologischen Inhalte. (269). Herder, Freiburg—Basel—Wien 1989. Kart. DM 19,80.

Die Frage nach dem „Elementaren“ stellt sich heute für alle, die sich als Vermittler der tradierten Offenbarung, bzw. der anzubietenden Heilsbotschaft wissen, in je steigender Dringlichkeit. Um dem folgenschweren Verhängnis der Beliebigkeit, der eingeengten subjektiven Akzentsetzung und der zusammenhanglosen Weitergabe einzelner Glaubenswahrheiten zu entgehen, bedarf es der Herausarbeitung der tragenden Glaubensinhalte, bezogen auf ihre verbindende Mitte und in Korrelation zu den jeweiligen Adressaten.

Der vorliegende Sammelband sucht dieser unverzichtbaren religionspädagogischen Aufgabe zu entsprechen. Die Autoren der einzelnen Beiträge sind sich dabei wohl bewußt, daß sie vor allem die fachwissenschaftliche Ebene aufgreifen und die anderen beiden ebenso wichtigen Ebenen, die gesellschaftliche Lebenswelt und die biographische Situation nur

mehr berühren können. Diese Aufgabe kann ja nicht zentral und ein für allemal gelöst werden, sondern ist je neu vom Vermittler auf die konkreten Bedingungen hin zu bedenken.

Es ist das große Verdienst des Institutsvorstands der Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät Salzburg, die Vertreter der einzelnen theologischen Disziplinen in fächerübergreifenden Lehrveranstaltungen veranlaßt zu haben, die spezifischen wesentlichen und unverzichtbaren Inhalte zu erheben und zu begründen. In der Endredaktion des Sammelbandes wurden aber auch didaktische, entwicklungs- und lernpsychologische, sowie human- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigt, so daß aus all dem eine Gesamtgestalt religionspädagogischen Handelns in Umrissen erwachsen konnte. Es geht m. a. W. darum, möglichst klar herauszuarbeiten, welche die tragenden Glaubenselemente sind, um von dieser Basis aus den Lebensbezug zum konkreten Adressaten und Wege zum Glauben in heutiger Zeit zu erschließen.

Im einleitenden Beitrag nimmt A. Biesinger die Konzeption von K. E. Nipkow zum Ausgangspunkt, der die Frage nach den elementaren Inhalten im Verlangen nach Gewißheit, Einfachheit, Überzeugungskraft und Verständlichkeit begründet sieht. Im angeführten „Exodus“-Beispiel macht er sodann recht gut deutlich, daß und wie die fachwissenschaftliche mit der gesellschaftlichen und biographischen Elementarisierung vernetzt werden muß — eine überaus anfordernde Aufgabe, die man beileibe nicht als bloße „Verpackung“ theologischer Inhalte betrachten kann. Hier wird auch sichtbar gemacht, wie überraschend vielfältig ein einziger theologischer Inhalt sachgerecht und lebensgerecht vermittelt werden kann. Alle folgenden Beiträge sind von namhaften Vertretern der einzelnen theologischen Disziplinen verfaßt und richten sich großteils nach einem vorgegebenen Frageraster, so daß sich gute Vergleichsmöglichkeiten ergeben.

Abgerundet wird der Sammelband durch Darlegungen zur Lage und rechtlichen Stellung des Religionsunterrichts in der BRD und in Österreich.

Aufgrund des hochaktuellen Anliegens einer umfassenden Elementarisierung in Unterricht und Verkündigung ist diese Publikation trotz der sicherlich noch weiter zu entwickelnden Ansätze als überaus hilfreich und grundlegend für Studierende wie für alle in Religionsunterricht und Gemeindepastoral Tätigen zu bezeichnen und demnach auch zu empfehlen.

Linz

Franz Huemer

■ BIESINGER ALBERT/TZSCHEETZSCH WERNER (Hg.), *Das Geheimnis erspüren — zum Glauben anstiften*. Eine Geburtstagsgabe für Günter Biemer. (288). Herder, Freiburg. Geb. DM 58,—.

Was hat der Glaube mit dem Lernen zu tun und wie ist „gemeinsam glauben lernen in unserer Zeit im Überschneidungsfeld missionarischen und pädagogischen Handelns der Kirche“ möglich, fragt K. E. Nipkow im Eröffnungsartikel des Sammelbandes, den G. Biemers Kollegen und Wegbegleiter einleiten. G. Stachel greift mit der Interpretation der „Reden der Unterweisung Meister Eckhardts“ im Hinblick

auf einen zeitgemäßen Weg in die Tiefe ein für die katechetische Literatur ungewöhnliches Thema auf. Der Beitrag provoziert über (religions-)pädagogische Selbstverständlichkeiten (wie Glaube als Identitätssuche u. ä.) hinaus ein kritisches Nachdenken, wie der Friede, den wir haben oder der uns fehlt, zu einem Kriterium religionspädagogischer Praxis werden könnte. Auch der Beitrag von G. Biemers Lehrer und Kollegen H. Fries zur „Ökumene gestern — heute — morgen“, der den Weg des ökumenischen Dialogs nachzeichnet, sprengt den traditionellen religionspädagogischen Rahmen und verweist auf ökumenische Lernchancen in Gegenwart und Zukunft. Der zweite Beitrag des letztgenannten Autors zeichnet das Lebenswerk G. Biemers als bedeutenden Newman-Forscher nach. Weitere Beiträge in der „Lehr- und Lerngemeinschaft“ G. Biemers sind den „Tübinger Grundfragen“ (H. P. Siller), der Bedeutung der Bilder für das Glaubenslernen anhand der Bilder von R. P. Litzener (A. Häuser), dem „Glauben als Beziehungswissen“ (A. Biesinger), dem „Verhältnis von Christentum und Judentum in der religiösen Erziehung“ (P. Fiedler), der „Evangelisierung als Aufgabe kirchlicher Jugendarbeit“ (W. Tzscheetzsch), den „Wegen zu einer neuen Praxis, zum Glauben anzustiften“ (B. Kraus), dem „Mündigsein in Zeiten verordneter Unmündigkeit“ (J. Maier) bis hin zur „Religionspädagogik aus der Sicht eines kirchlichen Schulamtes“ (G. Jerger/B. Krauter) gewidmet. Eine von A. Gütlin und K. Ritter erstellte Bibliographie der Werke G. Biemers (253 Titel) ergänzt den reichhaltigen Sammelband religionspädagogischer Grundanliegen G. Biemers, der gleichzeitig wesentliche Schwerpunkte der heutigen Religionspädagogik repräsentiert. Der Buchtitel „Das Geheimnis erspüren — zum Glauben anstiften“ und das Umschlagbild von G. Biemers verstorbenem Künstlerfreund R. P. Litzener „Sterbend erwächst dem Menschen der Baum seines Lebens“ geben von einer kreativen Spannung zwischen „actio et contemplatio“ Zeugnis, die das reichhaltige theologische Lebenswerk G. Biemers bestimmt. Im breiten Spektrum der Beiträge, die nicht nur reflektieren, sondern auch existentiell ansprechen, wird wissenschaftlich Arbeitenden und Praktikern ein inspirierender Querschnitt religionspädagogisch-katechetischer und fundamentaltheologischer Fragestellungen vorgelegt.

Linz

Matthias Scharer

■ BALKENOHL MANFRED/OVERBECK KONRAD (Hg.), *Strukturanthropologie und Erziehung*. (184). Ernst Reinhardt, München 1990. Brosch. DM 19,80.

Die Verf. der einzelnen Beiträge wissen sich dem Anliegen der Strukturanthropologie verpflichtet, die August Vetter (1887—1976) begründet hat. Struktur bedeutet in der Anthropologie Veters ein ganzheitliches Gefüge oder eine gegliederte Ganzheit. Gegenüber einer vielfach feststellbaren Verselbstständigung einzelner Lebensbereiche entwarf Vetter ein Modell der Integration, in dem die verschiedenen humanwissenschaftlichen Aussagen in ein religiös weltanschauliches Ganzes eingebunden werden. In